

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rb. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,  
 pr. Post:  
 Inland Rb. 2.40, Ausland Rb. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:  
 Dzielna (Bahns) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettzelle oder deren Raum, im Inseratentafel 8 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.



**Geldschranke**  
 aus Stahlpanzer, ohne Fugen (glatt)  
 ganz neuer Konstruktion, deren Panzer aus gehärtetem Stahl in der Stärke von 24 bis 25 Millimeter hergestellt sind und mit  
 feinem scharfen Werkzeug durchschnitten, durchgehohlet oder durchgebrochen werden kann. Die Wände dieser Geldschranke sind mit  
 einem neuerfindenen, gegen Feuer unbedingt widerstandsfähigen Material ausgefüllt. Diese Geldschranke übertrifft durch ihre  
 Konstruktion alle bisherigen englischen und amerikanischen Systeme.

**ROBERT BOTHE**  
 in Warschau, Nowy Swiat Nr. 34.

### Dr. Herm. Littwin,

Petrikauer-Straße Nr. 59,  
 ist von seiner Studienreise zurückgekehrt. Ertheilt  
 Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden Befesteten  
 von 8-11 und 3-6 Uhr.  
 System: Naturheilverfahren.

Dienstag, den 27. October 1896:

## Im Concerthause CONCERT

der Opernsängerin aus Mailand  
**Bronislawa Mariani**  
 unter Mitwirkung des Violoncellisten  
**Alexander Connet.**

Billets sind in der L. Zoner'schen Buchhandlung zu bekommen.

### Nur eine Woche!

Dienstag, den 15. (27.) October 1896 und die folgenden Tage:  
Meisterhaus.

## Prinzessin Topaze

mit ihrer Miniatur-Equipage  
 Die Königin der Zwerge genannt.  
 Miniatur-Künstlerin von Paris.

# 62

Cent. gross

als

## Zauber- Künstlerin



# 20

Jahre alt.

Nachmittags  
 von  
**4 bis 9 Uhr**

Sonntags von 2 bis 9 Uhr.

## Entree 10 Kop.,

Reservirte Plätze 20 Kop. Kinder zahlen die Hälfte.

### Restaurant Hotel Mannteuffel

empfiehlt täglich

## frische prima holländische Mustern.

Jeden Donnerstag und Sonntag vorzügliche Flaki.

J. Petrykowski.

Täglich frische  
 Holländ. Mustern  
 Dtd. 1 R. 50 Kop.

## Grand Hôtel

Steinbutten  
 Seezungen  
 lebende Hummern.

### WINA, LIKIERY, DELIKATESY, HERBATE

i Towary kolonialne w najlepszym  
 gatunku oraz  
 Świerze Marony i Bakalie  
 poleca en gros & detail

### A. Stepkowski,

LÓDŹ,  
 ul. Piotrkowska pałac Geyera.

### WEINE, LIQUEURE, DELIKATESSEN

Thee und Co oniglwaaen i Qualität

ebnis  
 Frische Maronen u. Bakalien  
 — empf. hlt —  
 en gros & en detail.

### A. Stepkowski,

LÓDŹ  
 Petrikauerstrasse, Geyer Palais,

### Theater

## „CHATEAU DE FLEURS“

Heute und folgende Tage:

## Auftreten folgender neuengagierten Künstler:

Geschwister Jérôme, jugendliche Gesangs-  
 Duettistinnen,  
 Mr. Alland, Schlangenmensch,  
 Frl. Olga, jugendliche Soubrette,  
 Frl. Fritz, Chansonette;  
 Mr. WILLIAM CHELLI, Excentric und Fack-  
 genannt „Der Mann mit der eisernen  
 Haut“, (Specialität ersten Ranges),  
 Herr Alois Dangi, Character-Komiker,  
 Frl. Fritz Blanca, deutsch-rumänisch-italienische  
 Soubrette,  
 Frl. Louise von Herz-Lethinger, Dictions-  
 Sängerin,  
 Herr G. Hukal, Kapellmeister (aus Danzers  
 Orphen).

Hochachtungsvoll  
 Direction I. Schönfeld.

### Inland.

#### Offizielle Nachrichten.

— Von den demnächst im Reichsrath  
 zur Prüfung gelangenden Gesetzentwürfen nennen  
 wir nach dem „Apas. Bzer.“: Den Be-  
 glaubigungsmodus der Vollmachten der vereidigten  
 Rechtsanwälte zur Führung von Sachen in an-  
 deren Behörden, außer den neuen Gerichts-In-  
 stitutionen. — Die Berechtigung der Institutionen  
 für langterminirten Kredit zur Ertheilung von  
 Darlehen auf außerhalb der Stadtgrenze be-  
 findliche Immobilien nach dem für die künftigen  
 Immobilien angeordneten Expropriations-Reglement.  
 — Die Errichtung der Suedischen niederen  
 landwirtschaftlichen Schule im Gouv. Selaterimol-  
 slaw. — Die Errichtung einer mittleren land-  
 wirtschaftlichen Schule in der Stadt Bogorodizl.  
 — Die Kredite für den Unterhalt der Ver-  
 messungs-Verwaltung und der Meßkanzlei. —  
 Die Kreierung einer Dragoman-Stellung bei der  
 russischen Mission in Sül. — Die Abänderung  
 der Stats der russischen Vertretung in Bulgarien.  
 — Die Kreierung eines Generalkonsulats in  
 Shanghai. — Die Kreierung der Stellung eines  
 Beamten des Ministeriums des Auswärtigen für  
 diplomatische Angelegenheiten beim General-Gou-  
 verneur des Amur-Gebiets. — Die Errichtung  
 eines Konsulats in Japan.  
 — Münzwesen. Wie die „Bapz. Bdz.“  
 mittheilen, sind von unserer Regierung Kupfer-  
 münzen im Werth von 800,000 Rbl. in England  
 bestellt worden.

#### St. Petersburg.

— Die Verschuldung der künftigen Immo-  
 bilitätenbestitzer repräsentirte im Jahre 1895, wie  
 dem „Apas. Bzer.“ zu entnehmen, die Summe  
 von mehr als 603 Mill. Rbl. In den 287  
 Städten des Reichs und einigen Flecken waren  
 insgesamt 49,903 Immobilien beliehen, die auf  
 1,302,148,756 Rbl. taxirt und für 1,285,311,471  
 Rbl. versichert waren. Darlehen wurden ursprüng-  
 lich im Betrage von 822,503,900 Rbl. ertheilt

### Dr. med. Goldfarb,

Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und  
 venerische Krankheiten,

wohnt hdt: Zawadzkastrasse Nr. 18  
 (Ede Vulcanasta Nr. 1), Haus Grobnski. Sprech-  
 stunden: 8-11 Uhr Vorm. u. 6-8 Uhr  
 Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Nachm.



— **Gesucht werden:** Wilhelm Grünfeldt, vom Friedensrichter des 3. Bezirks und Kabin...

— **Ueber die Befreiung einiger von den protestantischen Predigern auszufertigenden Dokumente von der Stempelsteuer** veröffentlicht die Gesellsch...

— **Zum Steuersystem in Polen.** Das Ministerium des Innern beauftragt in...

— **Neues Heizmaterial.** Ungefähr 40 Werrt von Boroarsäure sind in der Nähe des Dorfes...

— **Die Kollegen des Schalken des hiesigen Kreisraths Herrn Boleslaw Marcinkowski** veranstalteten anlässlich seines Scheidens...

— **Thalia-Theater.** Mit wie großer Spannung und wie regem Interesse die längst...

Der junge leichtlebige Lieutenant Rodolfo Sohn des reichen Bankdirectors Marchese...

Der dritte Akt führt uns auf den Turner Bahnhof, denn Alles ist im Begriff abzuschließen...

überwältigender Humor, der sowohl Situation wie Dialog beherrscht. Das Libretto ist ganz vorzüglich zusammengestellt und entbehrt nicht...

Die Aufführung muß eine ganz vorzügliche genannt werden. Sichtlich begannen wir dem lustigen Stück recht bald wieder auf unserer Bühne...

Zum Schluß wollen wir nicht unterlassen, der Direktion für die gewiß recht bedeutenden Opfer, die die schwierige Inszenierung erfordert...

— **Gesundheitsbericht.** Gemäß den Veröffentlichungen des deutschen Gesundheitsamtes sind in der Zeit vom 4. bis 10. October d. J. von je 1000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet...

Auch in dieser Woche war der Gesundheitsstand in der überwiegenden Mehrzahl der größeren europäischen Städte ein vorzüglicher und die Sterblichkeit, besonders in den deutschen, eine geringe.

mit 17,990 Todesfällen, von denen auf Alexandria 1069 Erkrankungen mit 907 Sterbfällen entfielen.

— **Auf das heute Abend im Concertsaale stattfindende Concert** der berühmten Molländer Opersängerin Bronislawa Wariant machen wir hiermit alle Musikfreunde in erster Stunde nochmals aufmerksam.

— **Theater-Notiz.** Im Thalia-Theater findet heute die erste Wiederholung der prächtigen neuen Operette „Die Chansonette“ statt.

Im Victoria-Theater wird das Lustspiel „O męczyźni, o męczyźni“ (O diese Männer) gegeben.

— **Es ist bekannt, wem' eingeliefertes Theologe Gladstone** ist. Seine Gegner haben ihm oft nachgesagt, er hätte seinen Beruf verfehlt und anstatt Staatsmann lieber Pfarrer werden sollen!

— **Eine eigenartige Legende** ist mit dem Ursprung des Namens Belgradia, einem der schönsteilen Stadtviertel Londons verknüpft.

— **Ueber einige berühmtere Briefmarken-Sammlungen** lesen wir in der „Dina-Big.“ das Nachstehende: Die größte Sammlung abgestempelter Briefmarken und Postkarten in Russland besitzt Herr Dreißig in Petersburg; in 100 Bänden wissenschaftlich geordnet, hat diese Sammlung einen Werth von über eine Million Rubel.

2000 Rbl. für diese Marke geboten. Die theuerste finnische Marke ist das 20 Kopfen-Stempelcouvert vom Jahre 1845, wozu auf 3,000 Rbl. taxirt wird...

— **Der verschlossene Kirchenstuhl.** In Folge der Sitte, die Stühle in der Kirche zu vermieten, kommt es nicht selten vor, daß manche Kirchenbesucher keinen Sitzplatz finden...

— **Behandlung der Gundsucht in China.** Die „Medecine moderne“ berichtet, daß ein Missionar in China, dessen beide Träger von einem tollen Hunde gebissen waren, Bekanntheit mit dem Heilmittel machte, welches die Chinesen in solchen Fällen zur Anwendung bringen.

— **Verschönerungen von Seide und Wolle zu entdecken.** In England hat man ein sicheres Mittel entdeckt, den Nachweis zu führen, wenn Seide und Wolle mit Baumwolle, Leinen oder Chinagrass vermischt sind.

Telegramm.

Thorn, 24. October. In Bygodda bei Argenu wurde die Einlegerfrau Bleiknecht ermordet und in einen tiefen Tümpel geworfen...

Schwerin, 24. October. In der hiesigen Schloßkirche fand heute Vormittag 11 Uhr die Trauung des Erbprinzen von Oldenburg mit der Prinzessin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin statt.

Reichenbach, 24. October. Die Kupfer'sche mechanische Weberei ist vollständig niedergebrannt. Die Webstühle sind sämmtlich vernichtet.

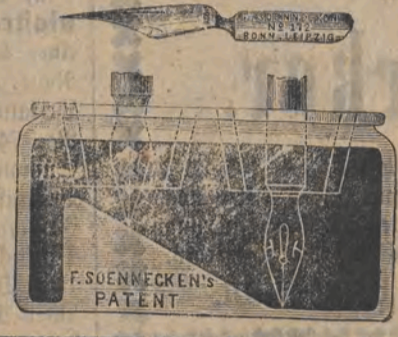


L. Zoner's Buchhandlung, Petrikauer-Str. 90.

L. Zoner's Buchhandlung, Petrikauer-Str. 90.



F. SOENNECKEN, Berlin, Bonn, Leipzig, Schreibwaren-Fabrik.



Niederlage sämtlicher Erzeugnisse in Lodz bei L. Zoner, Petrikauer-Str. Nr. 90.

Haus und Platz ist sofort im Ganzen Nikolaiewskastrasse Nr. 533A/55, vis-a-vis dem Stadgarten, zu verpachten oder zu vermieten. Näheres bei Daniel Landau, Nikolaiewska-Strasse Nr. 22, Haus Friskmann.

Ein Warschauer gewandter Koch übernimmt Arbeiten in Privathäusern, sowie Bestellungen bei Hochzeiten und Bällen, welche elegant und billig ausgeführt werden. Adresse: J. Wróblewski, Siegel-Strasse Nr. 23, Wohn. Nr. 22.

Ein praktischer Buchhalter erteilt gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung, Correspondenz, etc. etc. Rechnen und sämtlichen Computarbeiten gegen mäßiges und nachträgliches Honorar und übernimmt die Führung der Geschäftsbücher und Correspondenz zu jeder beliebigen Tageszeit. Näheres Zawadzka-Strasse Nr. 25, Haus Satomowicz, Officine limits, Wohnung 12. Sprechstunden täglich von 11-2 Uhr und von 7 Uhr Abends ab.

„EXSICCATOR“ Ein Versuch genügt!!! Kein Holzschwamm mehr. Broschüre gratis. Marszałkowskastrasse 152, Warschau.

Kettendruckerei. Eine sehr leistungsfähige deutsche Kettendruckerei für Velours- und Tapestry-Teppiche wünscht mit einer respectable Firma behufs Lieferung von Karten in Verbindung zu treten. Offerten unter J. 6351 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin, etc.

Ein gebrauchter Flügel von Krall & Seidler ist billig zu verkaufen im Klavier-Magazin von T. Elwart, Zawadzka-Strasse Nr. 19.

Photographische Apparate und Utensilien. Lager Optischer, Chirurgischer Artikel.

Einrichtung Elektrischer Glocken und Telephone bei A. Diering, Optiker.

Wichtig für Hausfrauen! Das Attest Nr. 3780 des Laboratoriums der Gesellschaft zur Förderung, Aufbesserung und Entwicklung der Manufacturbranche lautet, dass die vom Handelshaus P. Winogradow zur Analyse vorgelegte Seife „Dispose“ keine fremden Beimischungen enthält und den Geweben durchaus unschädlich ist. Die Seife „Dispose“ von P. N. Winogradow entfernt aus der Wäsche die gelbe Farbe und alle Flecke, sie ist für das Gewebe ganz unschädlich und um 1/2 weniger als von der gewöhnlichen Seife erforderlich. Das Waschen wird im warmen Wasser, ohne Zusatz von Pottasche oder Soda u. dergl. und ohne die Wäsche zu kochen, besorgt. Der Verkauf: In allen Colonial- und Materialwaren-Handlungen. Ausschließlicher Engros-Verkauf für das Königreich Polen bei Schwartz u. Stucki in Warschau, Granicznastr. Nr. 12. Die Wäsche braucht nicht gekocht zu werden.

DRUCKSACHEN für Kaufleute und Fabrikanten als: Circulaire, Connaissements, Contracte, Briefbogen, Couverts, Anweisungen, Preiscourante, Facturen, Etiquetts, Musterkarten, Wechselblanketts, Contobücher etc. etc. etc. liefern die Graphischen Etablissements von L. Zoner.

Linoleum von 3 Arschinen Breite, und zwar: Stückwaare zum Auslegen ganzer Zimmer, a 60 Kop. pro Quadrat-Arschin, Teppiche von 60 Kop. pro Stück ab, Läufer " 60 " " Arschin ab, empfiehlt N. B. Mirtenbaum, Petrikauer-Strasse Nr. 33.

Hermann Reiss, Warschau, 3. Erwańska-Strasse 3. empfiehlt complete filzvolle Möbel-Einrichtungen für Speisezimmer, Schlafzimmer, Salons, Cabinets und Boudoirs von den einfachsten bis zu den luxuriösesten Ausführungen.

GEORG RANK, Agentur- und Commissions-Geschäft, Telephon Nr. 328, Długa-Strasse Nr. 64, Telephon Nr. 328. offerirt folgende technische Artikel: Beste elektrische Glühlampen, F. Burgmann's combinirte Packung, Prima Adhäsionsfett und Sellschmiere, Gallpoll-Oliven- und Cylinder-Oel, Gasmotoren-Oel, Tavotfett, Leder- und Kameelhaar-Treibriemen etc., etc.

Mal- und Zeichen-Utensilien, einzeln und in eleganten Etuis, diverse Mal-Vorlagen etc., etc., in größter Auswahl und zu billigsten Preisen, empfiehlt L. Zoner, Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Die Commandit-Gesellschaft „GARMEL“ in Warschau. Das Lodzer Lager für den Engros- und Detail-Verkauf der Palästinaer natürlichen Weine und Cognacs befindet sich Poludniowa-Strasse Nr. 2. Bestellungen nimmt Herr E. L. Hiller entgegen.

Weizen-Stärke- und Dextrin-Fabrik E. T. Neumann, Lodz, Cke Polnocna- und Solnastrasse Nr. 29. Telephon-Verbindung Nr. 632.

Bestellungen werden angenommen: Petrikauerstr. № 108, Haus Ende, Dzielnast. № 18 und in der Buchhandlung Petrikauerstr. № 90.

Erste Lodzer Senmöbel-, Velocipedes- und Kinderwagen-Fabrik JOSEF WEIKERT, Lodz, Andreas-Strasse Nr. 26.

Waschfrau, die auch etwas plätten kann, wird gesucht. Zu erfragen in der Redaktion dieses Blatt's. Möbel-Magazin von Jan Barszczewski, Warschau, Zienna-Strasse Nr. 20, empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen auf ga 3e Einrichtungen werden angenommen.

Das seit dem Jahre 1862 bestehende Möbel-Magazin der vereinigten Tischler in Warschau, ist nach der Marszałkowska-Strasse Nr. 152, Ecke der Erwańska-Strasse Nr. 18, über der Conditorei von Siengel, verlegt worden.



# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Das Bäschen vom Lande.

Roman von Helen Mathers.

[13. Fortsetzung]

„Liebling!“ jubelte sie, „ich bin so glücklich! Endlich ist der Rechte gekommen, es ist Ronny Kilmurry!“

„Er ist gekommen und gegangen,“ flüsterte Lesley. „Er hat kein Wort von Liebe zu mir gesagt, und — es ist noch eine andere da. Sie hat ihn zuerst geliebt und —“

„Er liebte sie aber doch wohl jetzt nicht mehr?“ fragte Lady Cranston und schob Lesley zurück, so daß sie ihr besser ins Gesicht sehen konnte. Nachdem sie darin geforscht, fügte sie hinzu: „Er hat sie vielleicht nie geliebt.“

„Ein Mann hat zuweilen keine Wahl in diesen Dingen, selbst ein Ronny nicht.“

Lesley antwortete nicht. Ihre Stirne ruhte an der Wange der älteren Freundin, und zum ersten Male, seit Ronny's Herz sich ihr geöffnet hatte, dort in Lady Appuldurcombes Wohnzimmer, ließ sie sich gehen. Die Wogen tiefer Seelenqual schlugen wie eine Hochfluth über ihr zusammen.

Sie schloß weder, noch schluchzte sie; es kamen keine Thränen, selbst jetzt nicht, da menschliches Mitgefühl sie warm umfaßte, was sonst jedes weibliche Herz erschließt. Als sie endlich wieder aufschaute, standen wohl Schweißperlen auf ihrer Stirn, der Muth aber, der aus den blauen Augen bligte, war so unbegreiflich, daß Lady Cranston sah, eher würde das Mädchen selbst wie ein Thongefäß in Stücke brechen, ehe dieser Muth gebrochen würde.

„Ich kann nicht darüber reden — nicht über sie,“ sagte Lesley nun fest, „denn sie ist meine Freundin. Er ist ihr mehr als das Leben, und ich, ich werde schon darüber hinauskommen.“

Lady Cranston wandte den Kopf ab, ihre Augen waren feucht.

„Oh, dieser Edelmuth! Dieser junge, verschwenderische, warmherzige, köstliche Edelmuth,“ dachte sie, „der ein Mädchen dazu treibt, einer anderen den geliebten Mann zu opfern! Nur die Jugend ist solchen Opfern des eigenen Ich fähig, und nur ein Mädchen wie Lesley kann dieses Opfer bringen.“

„Hat sie das angenommen?“ fragte Lady Cranston langsam. „Trotzdem sie weiß, daß er Dich liebt, will sie Dich, ihn elend machen, Euer beider Leben zu Grunde richten, wenn sie nur ein armseliges Fehchen Glück erhaschen kann, in das sie sich hüllt! Aus ganzer Seele verabscheue ich dies Mädchen! Aber Lesley, Lesley, mein Liebling,“ es lag ein förmlich triumphirender Klang in der Stimme, „Ihr habt die Rechnung ohne den Wirth gemacht! Ihr zwei Mädchen habt Euch das ganz schön zurecht gelegt, habt aber nicht mit Ronny Kilmurry gerechnet. Nach allem, was ich von diesem Herrn Ronny gehört habe, sollte ich denken, daß er niemals der Mann ist, der sich seinem Ziele abwendig machen oder sich seinen Herzenswunsch vereiteln läßt. Wenn ihn Malincourt nicht in aller Eile zu sehen bekommt, müßte ich mich sehr getäuscht haben.“

„Das würde an der Sache nichts ändern,“ versicherte Lesley, die aufgestanden war und die dunkeln, zerzausten Locken ordnete. „Sie wissen nicht, wie hassenswerth ich mich einem Manne machen kann, wenn ich will.“

Dann begann sie eifrig von anderen Dingen zu reden, und endlich kam der Moment, wo beide sich ins Auge schauten und Lady Cranston die Frage stellte, auf die sie die ganze Zeit über gebrannt hatte.

„Gabe ich Dich zu Deiner Begegnung mit der Welt gut oder schlecht ausgerüstet, Lesley?“

Das Mädchen schwieg eine Weile, dann antwortete sie:

„In mancher Hinsicht gut, nur waren Sie zu hart gegen die Männer. Nicht alle sind wie Kinski oder Graham Dashwood!“

„Lesley,“ rief Lady Cranston eifrig, „Deine Schönheit ist's einzig und allein, die aus jedem anständigen Mann, den Du kennen lernst, das bisschen Gute herauslockt, das in ihm steckt, glaube mir. Wenn aber erst die Schönheit dahin ist, wird das Gute im Manne ebenfalls schwinden, und Du wirst bitter enttäuscht sein. Gott hat die Welt nur für junge Mädchen geschaffen!“

Lesley schüttelte den Kopf.

„Ein wirklich guter Mann ist besser als die beste Frau,“ sagte sie. „Zwei Kenne ich bis jetzt, Papa und Ronny, vielleicht sogar drei Bob mit eingerechnet. Bei Roger Delverton bin ich nicht ganz so sicher.“

Lady Cranston schwieg eine Weile, dann sagte sie mit Ueberwindung:

„Und was hat diese, Deine stolze und allmächtige Tante zu unserer Freundschaft gesagt?“

Lesley schwieg, und die Röthe stieg ihr ins Gesicht.

„So sprichst Du mich demnach schuldig?“ fragte Lady Cranston sehr ruhig. „Du bist hinaus gegangen in die Welt und hast gehört, was man über Frauen denkt, wie ich eine bin. Du hast mich in Deinem Herzen angeklagt, Lesley und mich schuldig befunden; ist dem so?“

„Nein,“ sagte Lesley, die sehr blaß geworden war und nur mit Anstrengung sprach. „Nur weil ich Sie so lieb habe, hätte ich gewünscht, Sie wären das Opfer der Grausamkeit eines Mannes geblieben, ohne sich rächen zu wollen an — sich selbst. Der Mann eröffnet das Spiel, die Frau aber setzt es fort. Würde sie nicht darauf eingehen, so könnte den Männern unsere Schwäche nicht zur Entschuldigung dienen. In unserer Hand liegt es, die Männer zu bessern; ohne uns wären sie nicht, was sie sind!“

Lady Cranston lag regungslos und hatte ihr erblaßtes Antlitz abgewandt.

„Das also hat die Welt Dich gelehrt?“ sagte sie leise. „Du bist nicht umsonst Lady Appuldurcombes Nichte!“ Dabei machte sie den fruchtlosen Versuch, ihren gelähmten Körper zu wenden, was Lesley ins Herz schnitt. Sie kam sich wie eine grausame Bestie vor.

„Sie wissen, daß das nicht wahr ist,“ sagte sie und ergriff liebevoll die abgekehrten Hände, „wissen, daß ich Sie lieber habe, als irgend Jemand in der Welt, Papa ausgenommen und —“ sie erröthete heiß — „einen Andern! Ich habe aber Augen und Ohren offen gehalten in der Stadt und habe deutlich gesehen, daß Fehler auf beiden Seiten gemacht werden. Es liegt nicht alle Schuld allein an den Männern, das Heilmittel dagegen aber hatten einzig wir Frauen in Händen, nicht sie.“

Lady Cranston löste sanft ihre Hand aus der des Mädchens. Es ist der Fluch der Frau, daß ihr die Welt rosenroth oder grau gefärbt erscheint, je nach der individuellen Erfahrung. Und so gefesselt da liegen zu müssen gleich einem Holzblock: Unannehmlichkeiten, denen man aus dem Wege gehen kann, ertragen sich stets leichter! Sie schaute zu Lesley empor. Ein Erwas im Gesichtchen des Mädchens machte ihr klar, daß nur die Jugend im Stande ist, sich ganz und gar einem Schmerze hinzugeben.

„Seien Sie nicht böse,“ bat Lesley beim Fortgehen, „ich werde durch vieles vieles hindurch müssen und, ich weiß jetzt, wie es Bob zu Muth ist.“

Das Nichterscheinen der „Reizenden Malincourt,“ auf dem Row am Montag Morgen war der Gegenstand vieler Erörterungen.

Als man sie auch am Nachmittage weder zu Fuß noch zu Wagen entdecken konnte, war dem Skandal die Zunge gelöst. Klatschgeschichten, das Mädchen betreffend, die man sich bis jetzt nur heimlich zugerant hatte, wurden öffentlich verhandelt; alle, die den Spuren der Lieblinge des Glücks als flüchtige Meute stets zu folgen pflegen.

Wie ein köstlicher Hauch von Frühlingsdunst, inmitten eines heißen, staubigen Tages, war sie erschienen und entschwinden. Ihre Jugend würde nicht länger die der anderen Mädchen überstrahlen, ihre Lebhaftigkeit nicht mehr andre im Vergleich zu ihr langweilig und dumm erscheinen lassen. Jetzt, da sie fort war, die Abwesenden haben ja immer unrecht, und so war es auch bei ihr der Fall.

Weder Ronny noch Yelberton, ihre zwei getreuen Vasallen, ließen sich blicken, daß man etwas hätte erfahren können. Noch lange vor Abend wußte übrigens der ganze Kreis, außer Lady Appuldurcombe und Gynthia, daß Kilmurry und Nashwood an einander gerathen seien wegen „der Malincourt,“ und daß die ihr angethane Schmach mit dem Blute des einen oder andern, vielleicht auch von beiden, ausgelöscht werden solle. Zeit und Ort auf dem Kontinent wurden geheim gehalten.

Gynthia hatte von der Sache nichts erfahren, aus dem einfachen Grunde, weil ihre Mutter, die an einem Herzübel litt, in Folge dessen, wie schon so oft, wieder einmal von einem jener Anfälle heimgejucht worden war, die eben dadurch, daß sie sich so häufig wiederholten, die Umgebung kaum mehr ernstlich beunruhigten.

Das Mädchen hatte reichlich Zeit, über ihre Unterredung mit Lesley nachzudenken, während sie in dem verdunkelten Zimmer saß und das Leben draußen vorüberwogen hörte. Ihr blieb Zeit, sich klar zu machen, welche beschämend selbstsüchtige Rolle sie gestern gespielt hatte, und wie edel Lesley dagegen war. Jetzt, wo sie durch tiefe Erniedrigung hindurch ihren Herzenswunsch erreichen sollte, mischte sich ihm ein bitterer Geschmack bei, und eine innere Stimme warnte sie, daß doch alles vergebens sei. Hatte sie Ronny nicht eben deshalb geliebt, weil es bei ihm nicht das leiseste Schwanken gab, weil er, selbst so fest, so treu und wahr, die übrige unaufrichtige, wankelmüthige Männerwelt um Kopf- und Schulterhöhe überragte? Warum sollte er sich jetzt irte machen lassen, wo die Gewalt seiner Liebe ihn so übermächtig zu Lesley hinstieg?

„Süß, wie von je Dein Lächeln mit gestrahlet,“ klang es aus einem alten Liede ihr durch den Sinn. „Oh, Gott, gib, daß dies Lächeln mir gelten möge, nicht ihr!“ Dabei mußte sie wieder an den Ausdruck von Ronnys Gesicht in Sandown denken, als er auf Lesley zueilte! Kein anderes Mädchen hatte je solchen Sonnenschein auf sein Antlitz zaubern können. Er war nicht der Mann, der sich so leicht abschütteln ließ, selbst wenn Lesley vor ihm davon lief. Vielleicht war sie aber gar nicht gegangen! Wenn sie ihn nun trotz allem liebte, wenn die Beiden sich noch einmal getroffen hätten, und der Mann den Vertrag der zwei thörichten Mädchen gleich Spinnweben zerriß? Der Gedanke wurde unerträglich. Gynthia stahl sich aus dem Zimmer, um ihre Jungfer hinüber nach Park Lane zu Miß Malincourt zu schicken, mit irgend einer unbedeutenden Botschaft, die mündliche Antwort verlangte. Dann setzte sie sich wieder an's Bett der Mutter und erwartete in fieberhafter Aufregung das Ergebnis.

Sie hatte nicht lange zu warten. „Miß Malincourt sei diesen Morgen nach Somersetshire abgereist.“ Die Jungfer fügte nicht hinzu, wie Charvilles auffallende Knappheit sie davon überzeugt habe, daß in Park Lane etwas nicht richtig sei. Auch erzählte sie nicht, daß Madège ihr aus der Entfernung, während sie durch die Vorhalle eilte, allerhand Zeichen gemacht habe, die ganz erstaunliche Vorgänge meldeten.

Erleichtert schöpfte Gynthia tief Athem, schloß die Thüre und kehrte zur Mutter zurück.

Lesley hatte also Wort gehalten, und wenn Ronny versucht haben sollte, sie daran zu hindern, so war es ihm nicht gelungen. „Und jetzt — was nun — was?“ fragte sich Gynthia müde.

Bald war die Saison vorüber, dann würden sie alle verschiedene Wege gehen; es war nicht einmal sicher, daß sie sich in Schotland trafen. Im Herbst stieß dann Ronny wieder zu seinem Regiment und er wenn auch auf Urlaub zur Stadt kam, so hatte sie doch wenig Gelegenheit, ihn zu sehen, wenn er dies nicht selbst möglich zu machen suchte.

Hoffnungslos starrte das Mädchen zum Fenster hinaus über die rothen und blauen Blumenbeete weg in die Baumwipfel jenseits. Das ganze Glend der Frau, die sich wählen oder verwerfen lassen muß, lag ihr in diesem Augenblick schwer auf dem Herzen.

„Oh, der geringste, der erbärmlichste, nur ein Mann sein!“ dachte sie. „Er wird stets ein Weib finden, das ihn liebt, das ihm Opfer bringt. Das Loos der Frau aber ist grausam. Sie hat nicht einmal das Recht, selbst zu wählen; sie wird gepflückt oder dem Wellen anheimgegeben, wie es dem Auge des Vorübergehenden gefällt. Der Mann hingegen, findet Liebe von der Wiege bis zum Grabe, kein Wunder, daß sie ihn nicht mehr lockt!“

„Gynthia,“ sagte die Mutter mit schwacher Stimme vom Bette her, „erschrick nicht, Kind; aber ich glaube, ich bin diesmal kränker als gewöhnlich. Schick doch nach dem Arzte und den Jungen!“

„Oh, Mütterchen,“ rief Gynthia, beschämt aus ihren selbstlichen Träumen aufgeschreckt, „Du bist doch schon oft noch viel kränker gewesen!“ Als sie jedoch das kalte Antlitz der Mutter küßte, kam es wie eine Borahnung über sie, daß dies am Ende der letzte von jenen Anfällen sein könne, die in letzter Zeit so schlimm und so häufig gewesen waren. Diese irraurige Borahnung zog ihr das Herz zusammen, und sie fühlte sich noch vereinsamter, noch unglücklicher als zuvor.

„Die Jungen!“ beharrte die Mutter, nachdem ein Diener in aller Hast nach dem Arzte geschickt worden war. In wenigen Augenblicken war auch an diese die Botschaft unterwegs, und Lady de Salis, umgeben von Tochter und Dienerinnen, lag da, weiß wie ihre Kissen, starrte auf die Uhr und flehte zu Gott, daß ihre Jungen noch zur Zeit eintreffen möchten.

Denn ihren „Jungen“ schlug der Mutter Herz, im Leben wie im Tode, leidenschaftlich entgegen. Gynthia empfand das schmerzlich; sie hielt die Arme um die Mutter geschlungen und lauschte auf den Schritt des Arztes, der schneller als man hatte erwarten können, erschien.

„Küßt sich nichts, nichts mehr thun?“ flüsterte das Mädchen, als der Arzt nach kurzer Untersuchung ernst auf ihre Mutter niederschaute.

Er schüttelte den Kopf. „Nichts! Jahre lang habe ich es kommen sehen,“ flüsterte er ebenso leise. „Sie wird nicht lange zu leiden haben. Giebt es irgend jemand, den sie besonders zu leben wünscht? Die Zeit ist kurz.“

„Meine Jungen!“ sagte Lady de Salis deutlich. „Sie kommen, Mütterchen, sie kommen!“ schluchzte Gynthia in wildem Schmerze auf.

„Und Jane Appuldurcombe,“ fügte Lady de Salis schwächer hinzu. „Schick zu ihr!“ Danach lag sie dann stille, nahm keine Notiz von ihrer Umgebung und schien in Bewußtlosigkeit zu verfallen. Als Lady Appuldurcombe eintrat, öffnete die Kranke die Augen und sagte: „Jane — liebe, alte Freundin — nimm ich Gynthias an! — Ronny — wird — nichts dagegen haben, wenn —“ Die Augen schlossen sich, und mit großer Anstrengung flüster-ten die Lippen nur noch: „Lesley!“

Lady Appuldurcombe beugte sich nieder, küßte das wachsbliche Antlitz, das sie von Kind auf kannte, und sagte feierlich:

„Ich verspreche es Dir, Mary, ich werde für Gynthia sorgen, als ob sie meine eigene Tochter wäre.“

Lady de Salis lächelte matt.

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristische Ecke.

— **Kindliche Novität.** Professor Jakob Grimm arbeitete einst in seinem Studirzimmer, als es bescheidenlich an seine Thür klopfte. Ein kleines Mädchen trat ein und machte einen säuberlichen Knix. „Bist Du der Herr Grimm, der die schöne Märchen geschrieben hat?“ — „Ja,“ antwortete Grimm lächelnd, „die habe ich mit meinem Bruder Wilhelm zusammen geschrieben.“ — „Dann hast Du wohl auch das Märchen geschrieben von dem „Kugen Schneiderlein?““ fragte die Kleine weiter. — Der Gelehrte bestätigte es. — „Dann bin ich Dir einen Thaler schuldig,“ sagte das Kind, „denn unter dem Märchen steht: wer's nicht glaubt, zahlt einen Thaler! und ich glaube die Geschichte nicht. Aber ich kann Dir heute nur vier Groschen geben, mehr hab' ich nicht in meiner Sparbüchse, ich will Dir bald mehr bringen.“ Da lachte Grimm herzlich, nahm die vier Groschen des Mädchens an und ließ sie heimgen. Durch seinen Diener schickte er aber die vier Groschen an des Kindes Mutter und einen Thaler dazu für die Sparbüchse, denn solche kindliche Aufrichtigkeit und Naivität war ihm noch nicht vorgekommen.

— **Nur so.** Haben Sie auch gebadet dieses Jahr? — Ja, in der Nordsee. — War das Wasser schön? — Im Wasser habe ich nicht gebadet, ich habe nur so gebadet.